

Universität zu Köln
Seminar für politische Wissenschaft

**Brasiliens Beziehung zur Europäischen Union:
Die EU als Spielball oder Vorbild?**

Hauptseminar:

Verhandlungssimulation - Die Beziehungen zwischen der EU und der Rio-Gruppe

Leitung: Prof. Dr. W. Wessels
Prof. Dr. M. Feldsieper
Sommersemester 1998

Hausarbeit vorgelegt von: Katharina Graf
Blankenheimer Str. 2
50937 Köln
Tel.: 0221 – 42 22 49
Regionalwissenschaften Lateinamerika
9. Fachsemester
Hauptseminarschein

Köln, 12. Juli 1998

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Grundlagen der Theorie internationaler Beziehungen	7
2.1	Neorealismus	7
2.2	Interdependenztheorie	8
3	Politische und wirtschaftliche Lage Brasiliens	9
4	Regionale Integration in Lateinamerika	12
4.1	Mercosul	12
4.2	Rio-Gruppe	13
5	Die Rolle der EU für Brasilien: Spielball oder Vorbild?	15
6	Fazit: Die EU als Spielball <u>und</u> Vorbild	18
7	Literaturverzeichnis	21

1 Einleitung

In einer von zunehmender politischer und wirtschaftlicher Verflechtung geprägten Welt bilden sich Formen multilateraler Zusammenarbeit heraus, durch die die veränderten strukturellen Bedingungen besser genutzt werden sollen. Es entstehen regionale Bündnisse differenzierter Ausprägung, die untereinander in Form eines Gruppdialoges kooperieren können.¹ Diese Form der Kooperation kann als logische Konsequenz der weltweiten Verflechtung angesehen werden, denn Staaten sind im internationalen System mittlerweile so verwoben, daß sie ihre Probleme nicht mehr allein lösen können. Sie nehmen eine gewisse Einschränkung der Souveränität in Kauf, um durch Zusammenarbeit mit anderen Staaten ihre Problemlösungskapazität zu erhöhen. Dabei nimmt die Verletzbarkeit eines jeden Staates zu und die außenpolitische Autonomie ab, doch die Stellung im internationalen System steigt und die Unsicherheit über das Verhalten der anderen verringert sich.

Integration auf internationaler Ebene wurde politikwissenschaftlich vor allem am Beispiel der Europäischen Union untersucht und läßt sich ausführlich in zahlreich vorhandener Literatur nachlesen. Es haben sich Integrationstheorien entwickelt, die auf andere Weltregionen übertragbar sind, zum Beispiel auf Lateinamerika, das seit mehr als einem Jahrzehnt zunehmend wirtschaftliche und politische Bedeutung innerhalb des Weltgeschehens gewinnt. Aus diesem Grund ist das Interesse sowohl der EU als auch der USA an einer qualitativ intensiven Zusammenarbeit gestiegen.²

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Position Brasiliens im internationalen Umfeld, vor allem die Beziehung zur Europäischen Union, unter dem Aspekt der politikwissenschaftlichen Theorien internationaler Beziehungen. Dazu ist zwingend ein Blick auf die regionale Eingliederung notwendig, denn der Zusammen-

¹ Das theoretische Konzept des Gruppdialoges definiert sich als über gelegentliche oder normale diplomatische Kontakte hinausgehende institutionalisierte politische Beziehung zwischen fest organisierten oder nur lose verbundenen (überwiegend regional konzentrierten) Staatengruppen. Vgl. Monar, Jörg: Political Dialogue with Third Countries and Regional Political Groupings: The Fifteen as an Attractive Interlocutor, in: Regelsberger, Elfriede / de Schoutheete de Tervarent, Philippe / Wessels, Wolfgang (Hrsg.): Foreign Policy of the European Union. From EPC to CSFP and Beyond, Boulder/London 1997, S. 263 f.

schluß mit den lateinamerikanischen Nachbarn dient der brasilianischen Regierung als Instrument zur Verfolgung eigener außenpolitischer Interessen, da sie anstrebt, durch die vereinte Stimme im Rahmen internationaler Beziehungen größere Aufmerksamkeit in der Welt erreichen zu können.

In Kapitel 3 werden sowohl die wirtschaftliche als auch die politische Situation Brasiliens vorgestellt. Brasiliens außenpolitische Position ist dabei von innenpolitischen Faktoren abhängig, denn nur wenn es der brasilianischen Regierung gelingt, auf der sich konsolidierenden Basis von Demokratie³ und Menschenrechten eine kontinuierliche politische und wirtschaftliche Stabilität zu erzielen, kann auch die Außenpolitik erfolgreich sein. Dabei wird zu untersuchen sein, ob und wie Integrationsprozesse bei der Stärkung demokratischer Strukturen behilflich sein können.

Als Thesen für die Beziehungen Brasiliens zur EU sind zwei politikwissenschaftliche Ansätze in Betracht zu ziehen: ein neorealistischer und ein interdependenztheoretischer Integrationsansatz. Kapitel 2 erläutert dazu vorab die theoretischen Grundlagen. Nach der Erörterung der aktuellen brasilianischen Situation befaßt sich das 4. Kapitel anschließend mit der regionalen Integration Lateinamerikas anhand der bestehenden Zusammenschlüsse Mercosul⁴ und Rio-Gruppe. Dabei wird aus brasilianischer Sicht der Stellenwert beider Zusammenschlüsse untersucht, um auf dieser Grundlage die Beziehungen zur EU analysieren zu können. Da Brasilien nur in Zusammenhang mit seinem direkten Umfeld agieren kann, wird im Verlauf dieser Arbeit oft von den Beziehungen Lateinamerikas (des Mercosul, der Rio-Gruppe) zur EU die Rede sein, wobei davon ausgegangen werden kann, daß Brasilien durch seine starke Position immer richtungsweisend auf die Region Einfluß ausüben wird.

² Vgl. Drekonja-Kornat: die Wiederentdeckung Lateinamerikas durch Westeuropa, in: Grabendorff, Wolff u.a. (Hrsg.): Lateinamerika-Westeuropa-Vereinigte Staaten: Ein atlantisches Dreieck?, Baden Baden 1985, S. 82

³ Vgl. Calcagnotto, Gilberto: Politische Kultur und Demokratisierung, in: Briesemeister, Dietrich, u.a. (Hrsg.): Brasilien heute, Frankfurt am Main 1994, S. 186

⁴ Mercosul kurz für: Mercado Comum do Sul (bras. Schreibweise), Gemeinsamer Markt des Südens, Gründungsmitglieder sind Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay. Vgl. zur Struktur des Mercosul: Schonebohm, Dieter: Auf dem Weg zu einem Gemeinsamen Markt? Der Mercosul und seine Institutionen, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 34/35, Hamburg, August 1997, S. 11-28

Die Thesen zur Beziehung Brasilien-Europäische Union werden in Kapitel 5 aufgrund der dargestellten Einflußfaktoren erörtert.

Die neorealistische These lautet: Die EU als Handelsblock ist wichtig für Brasilien, um den Mercosul von der Nafta abzugrenzen und eine Abhängigkeit von den USA zu vermeiden. Die Beziehungen zu Europa sind für Brasilien strategischer Art, die mit politischem Willen gestützt werden sollen.⁵ Die EU ist also ein Spielball für Brasilien.

Die interdependenztheoretische These lautet: Brasilien erhofft sich innerhalb des Mercosul Anregungen und Beratung von der EU, da beide Regionen auf ein gemeinsames kulturelles Erbe und gemeinsame Werte blicken und sich die Positionen des Mercosul und der EU bezüglich internationaler Angelegenheiten oft decken.⁶ Brasilien betrachtet die EU in diesem Sinne als Vorbild.

Es wird zu hinterfragen sein, ob Brasilien die neorealistische Blockbildung innerhalb Lateinamerikas, vor allem im Mercosul, einer weitergehenden Integration im interdependenztheoretischen Sinne vorziehen wird, oder ob sie nur eine Übergangsphase dorthin ist.

Dabei bleibt zu untersuchen, ob der Mercosul als wirtschaftlicher Zusammenschluß wichtiger als die Rio-Gruppe ist. Offensichtlich hat die kleinere subregionale Integration Vorrang, da sie konkrete Wirtschaftspolitik und damit Interessenverfolgung gestattet. Die Rio-Gruppe dient eher als „Sprungbrettfunktion“ zur Vertiefung der EU-Kontakte.⁷

Im Rahmen der vorliegenden Hausarbeit ist es sinnvoll, einige Begriffe zu definieren: *Internationale Politik* ist die Menge der auf Sicherheit, Wohlfahrt und Herrschaft bezogenen wertallokativen Handlungszusammenhänge, die zwischen politi-

⁵ Vgl. Thorstensen, Vera: As relações econômicas internacionais do Brasil, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997, S. 98

⁶ Vgl. Dauster, Jório: O Brasil no contexto do Acordo UE-Mercosul, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997, S. 111 f.

⁷ Vgl. Cardoso, Fernando Henrique: Discurso proferido durante a Cerimônia de Encerramento da XI Conferência Interparlamentar Comunidade Européia-América Latina, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Relações entre América Latina e Europa, São Paulo 1993, S. 12

schen Systemen ablaufen.⁸ *Integration* bezeichnet die „Vergemeinschaftlichung der politischen Entscheidungsfindung und deren Institutionalisierung“⁹ und wird damit als ein „Prozeß des Loyalitätentransfers“¹⁰ verstanden, in dem aus zweien oder mehreren Akteuren ein neuer Akteur entsteht. Eine *Region* wird bestimmt durch interne Gemeinsamkeiten, die sie von ihrer Umgebung unterscheiden. Die Art der Gemeinsamkeiten ist dabei sekundär, sie müssen nur intern und extern als Gemeinsamkeiten erkennbar sein und politische Relevanz erlangen. Kleinere Länderzusammenschlüsse innerhalb einer Region nennen sich Subregionen.¹¹

Durch die zunehmende Relevanz von internationalen Beziehungen und Integration ist das hier behandelte Thema in politikwissenschaftlicher Hinsicht mittlerweile in großem Maße untersucht worden. Untersuchungsraum war dabei meistens die Europäische Union, so daß hier eine Transferleistung auf den lateinamerikanischen Raum vorgenommen werden muß. Politiktheoretische Abhandlungen über regionale Zusammenschlüsse wie Mercosul oder Rio-Gruppe sind nur schwer zu finden, was aber auch an der geringen institutionellen Ausprägung der Integration liegen mag.

Aus außenpolitischer und wirtschaftlicher Sicht wurde vor allem über den Mercosul in letzter Zeit ausführlich geschrieben, denn er stellt ein vielversprechendes Zukunftsmodell für einen Aufschwung der Region dar. Gute Publikationen, die nicht von der Regierung selber kommen und dementsprechend subjektiv gefärbt sind, finden sich vor allem in den Schriftenreihen großer Stiftungen, besonders der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die in der vorliegenden Arbeit analysierte Beziehung Brasiliens zur Europäischen Union vor dem Hintergrund lateinamerikanischer regionaler Zusammenschlüsse wurde bisher in schon veröffentlichter Literatur noch nicht mit politikwissenschaftlichen Theorien internationaler Beziehungen in Verbindung gebracht. Die zunehmend

⁸ Vgl. Czempiel, Ernst-Otto: Internationale Politik, Paderborn 1981, S. 24

⁹ Frei, Daniel: Integrationsprozesse, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Die Identität Europas, München 1985, S. 114

¹⁰ Bellers, Jürgen: Integration, in: Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik, Bonn 1994, S. 149

¹¹ Vgl. Bredow, Wilfried von/ Jäger, Thomas (Hrsg.): Regionale Großmächte, Opladen 1994, S. 11 und Schirm, Stefan A.: Kooperation in den Amerikas: NAFTA, MERCOSUL und die neue Dynamik regionaler Zusammenarbeit, Baden-Baden 1997, S. 15

unentbehrliche Position Lateinamerikas in der Welt läßt es aber berechtigt erscheinen, auf eine ausgedehntere Forschung über diese Kombination politikwissenschaftlicher, außenpolitischer und wirtschaftlicher Faktoren zu hoffen.

2 Grundlagen der Theorie internationaler Beziehungen

Die politikwissenschaftliche Theorie bietet eine grobe Einteilung internationaler Beziehungen in Realismus und Liberalismus. Dabei betrachtet der Liberalismus zunehmende Integrationsbemühungen positiver und erstrebenswerter als der Realismus, der den Nationalstaat als notwendigen Bestandteil einer funktionierenden Weltordnung ansieht. Beide theoretischen Richtungen sind von mehreren Strömungen geprägt worden und haben sich im Laufe der Zeit verändert und den neuen Gegebenheiten angepaßt.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen nur der neorealistische und der interdependenztheoretische Ansatz gegenübergestellt werden.

Als Grundlage für die Betrachtung lateinamerikanischer Integration dienen auch die integrationstheoretischen Überlegungen aus der Anfangszeit europäischer Integration, die durch das gegensätzliche Begriffspaar des auf den Föderalismus ausgerichteten „Europäischen Bundesstaates“ und einen dem Realismus entsprechenden „Europäischen Staatenbund“ dominiert wurden. Ein europäischer Bundesstaat sollte von supranationalen Entscheidungsprozessen geprägt sein, der Staatenbund war als „Europa der Vaterländer“ konzipiert, in dem die intergouvernementale Zusammenarbeit souveräner Staaten den Kern des Integrationsprozesses ausmachen sollte.¹²

Diese Konzepte stehen auch in Lateinamerika zur Debatte, wobei bisher der „Staatenbund“ klar favorisiert wurde.

2.1 Neorealismus

Der Neorealismus entwickelt sich in den 1970er Jahren aus dem Realismus, dessen Hauptvertreter Hans J. Morgenthau ist. Der Realismus geht von der Annahme aus, daß der Mensch eigennützig und konfliktorientiert ist und daher nur ein mächtiger

Staat als Garant der Ordnung fungieren kann. Frieden besteht durch ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen den einzelnen Staaten. Eine Zusammenarbeit kommt nur auf intergouvernementaler Ebene ohne supranationale Elemente zustande, internationale Organisationen dürfen nicht in die staatliche Souveränität eingreifen.¹³

Die Grundannahme des Realismus geht von den internationalen Beziehungen als Nullsummenspiel aus, das heißt, daß Gewinne eines Akteurs zu Lasten anderer Akteure gehen.¹⁴ Da die Einzelinteressen der Staaten schwer in Einklang zu bringen sind, erscheinen Erfolgchancen von Gruppendialogen zweifelhaft.

Im Neorealismus fließen dann verstärkt ökonomische Aspekte in die Betrachtung mit ein. Kenneth Waltz als ein Hauptvertreter –ein anderer Vertreter ist Werner Link– sieht das internationale System durch einen Balance-of-Power-Prozeß gekennzeichnet, wobei jeder Staat versucht, durch einen ständigen Balancierungsprozeß unter den ihn umgebenden Akteuren eine Machtzentralisierung zu verhindern um ein bipolares internationales System zu schaffen, das stabiler und weniger kriegsanfällig, weil berechenbarer, ist.¹⁵

Der Neorealismus vertritt als Wirtschaftsmodell einen (Neo)merkantilismus, der durch protektionistische Maßnahmen auf die Stabilisierung der eigenen Wirtschaft ausgerichtet ist. Staatliche Interventionen in den ökonomischen Prozeß sind möglich.

2.2 Interdependenztheorie

Der Interdependenzansatz von Robert Keohane und Joseph Nye sieht die Welt als eine Verflechtung interaktionärer Beziehungen unterschiedlicher Intensität und Qualität –oft asymmetrischer Art– an. Anwendungsgebiet des theoretischen Ansatzes sind internationale Beziehungen, vor allem Wirtschaftsbeziehungen, die durch zunehmende internationale Arbeitsteilung und internationale Transaktionen geprägt sind.

¹² Vgl. Jannig, Josef: Leitbilder der Europäischen Union, in: Weidenfeld, Werner / Wessels, Wolfgang: Europa A-Z. Taschenbuch der Europäischen Integration, Bonn 1995, S. 253 ff.

¹³ Vgl. Morgenthau, Hans J.: Die „realistische“ Schule, in: Frei, Daniel (Hrsg.): Theorien der internationalen Beziehungen, München 1973, S. 57 ff.

¹⁴ Vgl. Meyers, Reinhard: Die Lehre von den internationalen Beziehungen, Düsseldorf 1977, S. 65 f.

¹⁵ Vgl. Waltz, Kenneth: Theory of International Politics, New York 1979

Die Interdependenztheorie ist gekennzeichnet durch eine nebensächliche Bedeutung militärischer Macht als Instrument staatlicher Außenpolitik, die Regelung internationaler Konflikte durch supranationale Institutionen, keine festgeschriebene Priorität außenpolitischer Ziele und ein dichtes Netz grenzüberschreitender Beziehungen staatlicher und gesellschaftlicher Akteure, formellen und informellen Charakters.¹⁶ Ziel der Akteure ist die Integration von Nationalstaaten durch einen Interessenausgleich, wobei internationale Zusammenarbeit in gemeinsam zu schaffenden Institutionen als positives Summenspiel betrachtet wird.

Als ökonomisches Modell ist im Zusammenhang mit der Interdependenztheorie der (Neo)liberalismus zu nennen. Durch Handelsliberalisierungen und die Abkehr von staatlichen Interventionen soll Freihandel erreicht und damit die weltweite Wohlfahrt gesteigert werden.

3 Politische und wirtschaftliche Lage Brasiliens

Brasilien nimmt in Lateinamerika sowohl ökonomisch als auch sicherheitspolitisch eine dominierende Stellung ein. Durch die territorialen, demographischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten tut es sich als Regionalmacht hervor, die bestrebt ist, diversifizierte Wirtschaftsbeziehungen aufzubauen.¹⁷

Die Außenpolitik gegenüber Lateinamerika steht wie die brasilianische Außenpolitik insgesamt unter dem Primat der Entwicklung und der Autonomie. Entwicklung meint dabei die wirtschaftliche Entfaltung des Landes, Autonomie bezieht sich auf die politische und ökonomische Unabhängigkeit Brasiliens von den USA und anderen Industrieländern.

Das Verhältnis zu den USA und Westeuropa hat sich in den letzten Jahrzehnten in verschiedene Richtungen ausgeprägt. Bis Mitte der 1970er Jahre war die brasilianische außenpolitische und wirtschaftliche Vorgehensweise geprägt von dem Versuch,

¹⁶ Vgl. Kohler-Koch, Beate: Interdependenz-Analyse, in: Nohlen, Dieter: Lexikon der Politik, Bd. 6, München 1993, S. 223

¹⁷ Vgl. Barbosa, Rubens Antonio: O lugar do Brasil no mundo, in: Política Externa, São Paulo 1996, S. 76

mit Hilfe der USA den Aufstieg Brasiliens zum Industrieland und zur Hegemonialmacht¹⁸ in Lateinamerika zu erreichen. Als sich diese Politik auf die Beziehungen zu den Nachbarstaaten immer negativer auswirkte, ein Autonomieverlust gegenüber den USA¹⁹ und wirtschaftliche Zwänge zu bemerken waren, wechselte Brasilien Mitte der 1970er Jahre seine Außenpolitik. Man trennte sich von dem Traum,²⁰ eine den Ländern der Ersten Welt gleichberechtigte Industrienation und Großmacht zu sein und wandte sich auf der Suche nach neuen Exportmärkten ernsthaft den Nachbarn in Lateinamerika zu.²¹ Außenpolitik wurde so endgültig zur Außenhandelspolitik.²²

Seit Anfang der 1990er Jahre wurde wieder eine positive Agenda mit den USA geschaffen, die durch die zunehmend multipolare Welt begründet wurde, in der es wichtig sei, Koalitionen einzugehen. In diesem Zusammenhang wurden den USA als stärkster internationaler Kraft große Bedeutung beigemessen.²³

Unter der Regierung Cardoso steht nun das Ziel wirtschaftlicher Entwicklung an erster Stelle der Außenpolitik. Brasilien soll wieder eine einflußreiche und unabhängige außenpolitische Stellung im internationalen Rahmen einnehmen, und dieses Ziel wird durch wirtschaftliches Wachstum erleichtert.²⁴

Hauptinstrument für die wirtschaftliche Öffnung ist der Mercosul²⁵, der als regionale Freihandelszone den Versuch der beteiligten Länder darstellt, sich auf die Globalisierung vorzubereiten. Diese regional bevorzugte Öffnung gestaltet den Unternehmen

¹⁸ Begriffliche Definition: „Hegemonie umfaßt eine Ordnung mit bestimmten Werten und Normen, die für ein ganzes Staatensystem und die nicht-staatlichen Akteure darin einen hohen Verbindlichkeitsgrad aufweist.“ In: Bredow, Wilfried von/ Jäger, Thomas (Hrsg.): Regionale Großmächte, Opladen 1994, S. 17

¹⁹ Vgl. Nohlen, Dieter (Hrsg.): Demokratie und Außenpolitik in Lateinamerika, Opladen 1991, S. 89

²⁰ Vgl. Schirm, Stefan: Außenpolitik, in: Briesemeister, Dietrich u.a. (Hrsg.): Brasilien heute, Frankfurt am Main 1994, S. 243

²¹ Vgl. Schirm, Stefan: Brasilien: Regionalmacht zwischen Autonomie und Dependenz, Hamburg 1990, S. 115

²² Vgl. Schirm, Stefan: Außenpolitik, in: Briesemeister, Dietrich u.a. (Hrsg.): Brasilien heute, Frankfurt am Main 1994, S. 247

²³ Vgl. Lafer, Celso: Brasil: Forjando um novo papel nas relações internacionais, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997, S. 17

²⁴ Vgl. IRELA (Hrsg.): Brazil under Cardoso: Returning to the World Stage?, o.O. 1995, S. 28

der Mitgliedstaaten die Wettbewerbsbedingungen erträglicher, da durch Außenzölle der freie Handel mit den Industrieländern in bestimmten schützenswerten Produktsegmenten verhindert werden kann. Da für Brasilien der Handel mit den südamerikanischen Nachbarn nicht von solch entscheidender Bedeutung ist,²⁶ wird der Mercosul vor allem als Möglichkeit einer graduellen Heranführung der brasilianischen Wirtschaft an den internationalen Wettbewerb genutzt.

An den von Brasilien insgesamt in die Welt exportierten Waren (Jan.-Okt. 1997)²⁷ haben mit knapp 70% den größten Anteil Industrieprodukte, wobei hier vor allem fertige Produkte gehandelt werden. Mit diesen Daten läßt sich der fortschrittlich entwickelte brasilianische Industriesektor belegen. Die Industrieexporte nach Europa sind mit einem Anteil von nur 46% (gegenüber 54% Agrarexporten) allerdings relativ gering.

Der Anteil der Industriegüter an den Importen aus Europa liegt bei 94%, womit die technische Diskrepanz zwischen beiden Regionen offensichtlich wird. Obwohl Brasilien in seinem geographischen Umfeld einen industriellen Vorsprung haben mag, ist eine Ebenbürtigkeit mit Europa noch lange nicht erreicht.

Wettbewerbsnachteile hat Brasilien in der Automobil-, Kapitalgüter-, Spielzeug- und Textilindustrie, da diese preislich nicht mit den Importwaren mithalten können. Der regionale Zusammenschluß Mercosul schützt diese Sektoren deshalb durch vorübergehende Schutzzölle. Brasilien möchte diesen Schutz vor internationalem Freihandel noch möglichst lange beibehalten, um die einheimische Industrie, eventuell durch ausländische Investitionen, konkurrenzfähiger zu machen.

Die ausländischen Investitionen fließen seit Gründung des Mercosul verstärkt in die südamerikanische Region, hauptsächlich vom größten Investor USA, aus der EU

²⁵ Priorität der brasilianischen Außenpolitik ist die Konsolidierung des Mercosul. Vgl. Lampreia, Luiz Felipe: A política externa brasileira no governo Fernando Henrique Cardoso, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Política externa no contexto da globalização, São Paulo 1995, S. 25 f.

²⁶ Brasilien ist ein „global trader“ mit Handelsbeziehungen, die relativ gleichmäßig auf die Weltregionen aufgeteilt sind. Die Warenströme des Zeitraumes Januar – Oktober 1997 weisen folgende Verteilung auf: Exporte: EU 27,8%, Nafta 20,2%, Mercosul 16,8%, Asien 15,2%. Importe: EU 26,4%, Nafta 27,1%, Mercosul 15,9%, Asien 15,3%. Quelle: Fraga Araújo, Ernesto Henrique, Missão do Brasil junto às Comunidades Européias, Brüssel, 15.01.1998

²⁷ Alle Daten von: Fraga Araújo, Ernesto Henrique, Missão do Brasil junto às Comunidades Européias, Brüssel, 15.01.1998

(dort hauptsächlich aus Großbritannien und Deutschland) und aus Asien.²⁸ Die europäischen Gelder sind vor allem bestimmt für KFZ- und KFZ-Zulieferindustrie, Nahrungsmittel und Getränke, Petrochemie und den Textilsektor,²⁹ US-amerikanische Investitionen fließen besonders in die Bereiche Mechanik, Elektronik, Zellulose und Pharmazie.³⁰

Die USA fördern also vor allem technologisch anspruchsvollere Sektoren, was dem brasilianischen Interesse an einem Ausbau des Industriesektors zur Erzeugung von Produkten hoher Wertschöpfung entgegenkommt. Europäischen Investoren sollten in Zukunft überprüfen, ob nicht auch ihnen ein verstärktes Engagement im brasilianischen hochtechnologisierten Sektor auf lange Sicht zugute kommen würde, denn es könnten sich für beide Parteien Vorteile bieten: Brasilien würde seine Wirtschaftskraft stärken und somit der EU den gewünschten Absatzmarkt bieten.

4 Regionale Integration in Lateinamerika

4.1 Mercosul

Brasilien nutzt den Mercosul, um seine Stellung als regionale Führungsmacht in Südamerika auszubauen und auf dieser Basis eine globale Eingliederung zu erreichen.³¹ Neben der wirtschaftlichen übernimmt Brasilien dabei auch gerne eine politische Führungsrolle³² und erhofft sich so eine stärkere internationale Verhandlungsposition, vor allem im politischen Dialog mit anderen, führenden Wirtschaftsblöcken,

²⁸ In den Jahren 1990-1995 zahlten die USA 21,3 Mrd.US\$, Die EU 7,9 Mrd.US\$, Japan 1,1 Mrd.US\$. Im Zeitraum 1979-1992 kamen 31% der europäischen Investitionen aus Großbritannien und 23% aus Deutschland. Vgl: CELARE (Hrsg.): III reunión de alto nivel económica y comercial Grupo de Río – Unión Europea. Grupo de Río, Brüssel, Feb. 1996, S. 190 f.

²⁹ Vgl. Banco Central do Brasil – Informações Econômicas. Nota para a imprensa – Setor Externo, 14.11.1997

³⁰ Vgl: Thorstensen, Vera: As relações econômicas internacionais do Brasil, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997, S. 92 f.

³¹ Vgl: Florêncio, Sérgio / Araújo, Ernesto Henrique Fraga: Mercosul hoje, in: Fundação Alexandre de Gusmão (Hrsg.), Ministério das Relações Externas, São Paulo 1996, S. 32 f.

³² Vgl. Calcagnotto, Gilberto: Brasilien und der Mercosul. Zwischen Regionalmachtsanspruch und bilateralen Konflikten mit Argentinien, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 34/35, Hamburg, August 1997, S. 37

um die Handelsbeziehungen zu diesen zu verbessern. Als Instrument zur Durchsetzung brasilianischer Interessen dient der Mercosul außerdem zum Beispiel auch bei der Forderung nach einem ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat.³³

Die Mitglieder des Mercosul beginnen, nach der ursprünglich wirtschaftlichen Intention ihres Zusammenschlusses, auf überregionalen Foren auch eine gemeinsame politische Linie zu vertreten, hauptsächlich bezüglich einer gemeinsamen Außenhandelspolitik.

In diesem Rahmen werden auch die seit Bestehen des Mercosul guten Beziehungen zur EU abgewickelt, die im Abschluß des Rahmenvertrages von Madrid 1995 einen vorläufigen Höhepunkt fanden. Das „Interregionale Rahmenabkommen“ über eine engere Kooperation von EU und Mercosul – das erste dieser Art zwischen zwei Zollunionen – institutionalisiert die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage einer verstärkten politischen Kooperation, einer Liberalisierung des Handels und der Förderung von Investitionen.³⁴

Präsident Cardoso stellte für Brasilien am Anfang seiner Amtszeit klar, daß die Verhandlung über eine Annäherung an die EU zweite Priorität nach der Konsolidierung des Mercosul sei. Einer Kooperation des Mercosul mit Europa werde dabei Vorrang vor engeren wirtschaftlichen Bindungen an die NAFTA eingeräumt.³⁵ Ein Grund dafür ist der Handel mit der EU, der allein wegen seines Umfanges für Brasilien von entscheidender Bedeutung ist, obwohl hauptsächlich Produkte mit geringer Wertschöpfung gehandelt werden.

4.2 Rio-Gruppe

Ursprünglich zur Beilegung der Zentralamerika-Konfliktes entstanden, entwickelte sich die Rio-Gruppe in heutiger Besetzung³⁶ zum außenpolitischen Forum Lateiname-

³³ Vgl. IRELA (Hrsg.): *Brazil under Cardoso: Returning to the World Stage?* o.O. 1995, S. 37

³⁴ Vgl. *Acuerdo Marco Interregional de Cooperación* vom 16.12.1995, in: Institut für Iberoamerikakunde (Hrsg.): *Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation*, Heft 34/35, Hamburg, August 1997

³⁵ Vgl. Thorstensen, Vera: *As relações econômicas internacionais do Brasil*, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): *O Brasil, a União Européia e as relações internacionais*, São Paulo 1997, S. 98

³⁶ Zur Zeit gehören der Rio-Gruppe Kolumbien, Mexiko, Panama, Venezuela, Argentinien, Brasilien, Peru, Uruguay, Bolivien, Chile, Ecuador und Paraguay an. Vgl. zur Entstehungsgeschichte der

rikas vor allem im Dialog mit der Europäischen Union. Grundlage der Zusammenarbeit sind die immer wieder betonten historischen und kulturellen Gemeinsamkeiten, durch die sich die beiden Regionen näherstehen als dies in anderen Gruppendialogen zwischen Industrienationen und Ländern der 'Dritten Welt' der Fall ist.³⁷

Seit 1990 sind jährliche Außenministerkonferenzen institutionalisiert, die mit gemeinsamen Erklärungen³⁸ abgeschlossen werden, deren Inhalt allerdings nicht unbedingt den Inhalt der Diskussionen zwischen beiden Regionen widerspiegelt, denn widersprüchliche Meinungen tauchen im Abschlußkommuniqué nicht auf. Das Interesse an den zu behandelnden Themen liegt bei der EU eher in den Bereichen Menschenrechte, Umweltschutz, Frieden und Nichtproliferation. Die Rio-Gruppe möchte den Dialog auf eine breitere Themenpalette ausweiten und auch über Technologietransfer, Kooperation zur nachhaltigen Entwicklung und Überwindung der internationalen Handelshemmnisse sprechen.³⁹

Unbedingte Voraussetzung für die Zusammenarbeit Europas mit der Rio-Gruppe ist die Stabilität der Demokratie in Lateinamerika. Die EU strebt daher im Zuge des Gruppendialoges auf politischer Ebene eine soziale und wirtschaftliche Stabilisierung sowie eine außenpolitische Koordination an, um die Integration zu fördern.⁴⁰ Dabei ist sie als Demokratie- und Integrationsmodell sicherlich in manchen Aspekten als Vorbild für die Rio-Gruppe zu betrachten.

Rio-Gruppe: Frohmann, Alicia: Der biregionale Dialog zwischen dem Grupo de Río und der Europäischen Union, in: Institut für Iberoamerikakunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 33, Hamburg, Juni 1997, S. 51-63

³⁷ Vgl. EUCOM/IRELA (Hrsg.): Europa y América Latina: Una cooperación para la acción, Brüssel 1994, S. 13

³⁸ Vgl. z.B. die Erklärung der letzten Ministertagung: VIII. Institutionalisierte Ministertagung der Europäischen Union und der Rio-Gruppe, Panama, 11. und 12. Februar 1998, in: <http://europa.eu.int/rapid/cgi/rapcgi.ks> am 09.04.1998

³⁹ Vgl. Cardoso, Fernando H.: Discurso proferido durante a Cerimônia de Encerramento da XI Conferência Interparlamentar Comunidade Européia-América Latina, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Relações entre América Latina e Europa, São Paulo 1993, S. 12

⁴⁰ Vgl. Declaración de Río de Janeiro, 18.12.1986, in: Frohmann, Alicia: Puentes sobre la Turbulencia. La Concertación política latinoamericana en los ochenta, Santiago de Chile 1990, S. 159 f.

5 Die Rolle der EU für Brasilien: Spielball oder Vorbild?

Die in der Einleitung genannten Thesen sollen nun anhand der dargestellten Gegebenheiten aus Sicht der politikwissenschaftlichen Theorien erörtert werden. Am Ende des Kapitels folgt eine synoptische Zusammenfassung der Ergebnisse.

Aus der Perspektive des Neorealismus ist intergouvernementale regionale Zusammenarbeit nur möglich, solange freiwilliger Interessenskonsens besteht. Dieser Interessenskonsens ist zwischen Lateinamerika und der Europäischen Union nur in bestimmten, vor allem politischen, Bereichen gegeben. Wirtschaftspolitische Kooperation wird Brasilien im neorealistischen Sinne eher wünschen, um das eigene Gewicht zu stärken,⁴¹ ohne dabei Integration in supranationalen Institutionen anzustreben, denn diese würde einen Verlust an Souveränität implizieren.

Ein vollständiger wirtschaftlicher Interessenskonsens zwischen EU und Mercosul (um beim wichtigsten Beispiel wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu bleiben) ist im Moment nicht absehbar, da Brasilien mit Teilen der europäischen Handelspolitik nicht zufrieden ist. Vor allem nichttarifäre Handelshemmnisse der EU führen immer wieder zu Protesten der lateinamerikanischen Seite, die sich nicht gleichberechtigt behandelt fühlt.

Brasilien als führende Kraft im Mercosul verfolgt ebenfalls die –neorealistische– Strategie, die Zusammenarbeit mit anderen Weltregionen auf verschiedene Blöcke zu verteilen, um Abhängigkeiten zu vermeiden,⁴² und forciert deshalb den Zusammenschluß EU-Mercosul stärker als die von den USA gewünschte gesamtamerikanische Freihandelszone. Dabei spielt die Furcht vor dem Verlust der Vormachtstellung im südamerikanischen Raum eine Rolle, denn ein gesamtamerikanischer Wirtschaftszusammenschluß wäre in jedem Fall von den USA dominiert. Europa ist aus dieser Perspektive also ein Spielball Brasiliens gegen die USA.

Die nationalen Wirtschaftsinteressen sind für Brasilien auch in interdependenztheoretischer Hinsicht elementarer Antrieb zum Dialog des Mercosul mit der Europäi-

⁴¹ Vgl. Edwards, Geoffrey: The relevance of theory to group-to-group dialogue, in: Edwards, Geoffrey / Regelsberger, Elfriede (Hrsg.): Europe's global links, London 1990, S. 206

⁴² Vgl. Schirm, Stefan: Kooperation in den Amerikas. NAFTA, MERCOSUL und die neue Dynamik regionaler Zusammenarbeit, Baden-Baden 1997, S. 104

schen Union, da es sich einen besseren Zugang zum europäischen Markt erhofft. Wirtschaftliche Kooperation kann aber nur auf regionaler, nicht nationaler, Ebene erfolgreich sein.⁴³ Deshalb entsteht auf intraregionaler Ebene ein Integrationsstreben Brasiliens feststellen, das von der EU durch Dialog und Programme zur Integrationsförderung unterstützt werden soll, denn ohne die Festigung demokratischer, rechtsstaatlicher und marktwirtschaftlicher Strukturen wäre Integration nicht durchführbar. Die EU wird dabei von Lateinamerika als Vorbild betrachtet⁴⁴ und kann zugleich mit der intraregionalen Integration die Voraussetzungen für interregionale Integration positiv beeinflussen.

Auch die EU hat Interesse an Fortschritten im Integrationsprozeß, denn sie begünstigen die Qualität des Gruppendialoges und geben Europa die Möglichkeit, in einer anderen Weltregion Einfluß zu nehmen und internationale Präsenz zu zeigen, somit die eigene internationale Position zu verbessern. Regionale Zusammenarbeit aus der Perspektive der Interdependenztheorie ist also durch die Annahme des skizzierten positiven Summenspieles aus Sicht der Beteiligten in diesen Punkten erstrebenswert.

Gegen die These der Interdependenztheorie spricht, daß weiterhin nationale wirtschaftliche und sicherheitspolitische, nicht aber 'low politics'⁴⁵-, Themen der Antriebsmotor für Brasiliens internationale Beziehungen sind. Interdependenztheoretische Ansätze würden also vor allem bei globalen Problemen wie Drogen oder Umweltschutz zutreffen, und diese Themen sind für Brasilien weniger relevant als wirtschaftspolitische Überlegungen.⁴⁶

Ebenfalls stellt sich der Interdependenztheorie entgegen, daß das Entstehen politischer Unionen mit supranationalen Institutionen in Südamerika unwahrscheinlich ist.

⁴³ Vgl. Nunnenkamp, Peter: Herausforderungen der Globalisierung für Brasilien, in: Die Weltwirtschaft, Heft 1, Kiel 1997, S. 119

⁴⁴ Vgl. Nohlen, Dieter, u.a. (Hrsg.): Demokratie und Außenpolitik in Lateinamerika, Opladen 1991, S. 20

⁴⁵ Unter 'low politics' verstehen sich Themen, in denen Kooperation zwischen Staaten leichter möglich ist, z.B. Umweltthemen. 'High politics' sind sensible Bereiche der Staatssouveränität, z.B. Verteidigung

⁴⁶ Eine Auflistung der wichtigsten Aufgaben der brasilianischen Außenpolitik bringt erst bei der achten von 10 Positionen ein politisches Anliegen an. Alle vorherigen Themen sind wirtschaftlicher Natur. Vgl. Thompson-Flôres Netto, Francisco: Die Herausforderung der brasilianischen Außenpolitik, in: Sevilla, Rafael/Ribeiro, Darcy (Hrsg.): Brasilien: Land der Zukunft?, Unkel/Bad Honnef 1995, S. 91

Das eingangs im theoretischen Teil erwähnte Gegensatzpaar Bundesstaat – Staatenbund charakterisiert den gegensätzlichen Status Quo von Integration zwischen EU einerseits und Mercosul bzw. Rio-Gruppe andererseits. Für die zukünftige Zusammenarbeit bleibt dabei abzuwarten, ob sich die Verschiedenartigkeit der institutionellen Strukturen auf die Kooperation auswirkt bzw. ob die Zusammenarbeit dadurch negativ beeinflusst werden könnte.

Ein entscheidender Aspekt einer interdependenten Weltordnung ist die Erhaltung des Friedens. Dieser könnte in Zukunft von Bemühungen großer Blöcke abhängen, die friedlichen Kooperationsbeziehungen durch eine Stärkung demokratischer Systeme und regionaler Kooperation auszudehnen. Die friedliche Integration ehemaliger 'Erbfeinde' in die Europäische Union und die Bemühungen der EU um einen Friedensprozeß in Mittelamerika könnten Brasilien dabei als Vorbild dienen, selber eine friedenserhaltende Funktion in Südamerika zu übernehmen. Die Beilegung alter Streitigkeiten mit Argentinien,⁴⁷ die zur Gründung des Mercosul führen konnte, ist ein erster Beleg für eine dementsprechende Politik, die anhand der politikwissenschaftlichen Machtthesen,⁴⁸ besonders der Zivilmacht-These,⁴⁹ genauer untersucht werden könnte. Zu dieser Untersuchung reicht der Umfang der vorliegenden Arbeit leider nicht aus.

Abschließend soll nun eine graphische Zusammenfassung die besprochenen Ergebnisse anschaulich präsentieren.

Tabelle 1 Brasilianische Außenpolitik bezogen auf die Kriterien der Theorie internationaler Beziehungen

⁴⁷ Vgl. Lampreia, Luiz Felipe: *Perspectivas de las relaciones Brasil-Unión Europea*, in: CELARE (Hrsg.): *Relaciones con la Unión Europea: Una Visión Latinoamericana*, Santiago de Chile 1995, S. 34

⁴⁸ Die wichtigsten Machtthesen sind: Null-Macht, Nationalmacht, Kapitalistische Großmacht, Globalmacht, Zivilmacht und Friedensmacht. Zu den Machtthesen gibt es eine Fülle von Literatur, hier sei erwähnt: Wessels, Wolfgang: *Die Europäische Union als Ordnungsfaktor*, in: Kaiser, Karl / Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.): *Die neue Weltordnung*, Bonn 1995, S. 486-496

⁴⁹ Kriterien der Zivilmacht sind: Konfliktlösung durch nicht-militärische Mittel, Zivilisierung der internationalen Politik auch durch Vorbildfunktion und Gestaltungswillen. Vgl. hierzu besonders: Maull, Hanns W.: *Zivilmacht Bundesrepublik Deutschland. Vierzehn Thesen für eine neue deutsche Außenpolitik*, in: *Europa-Archiv*, Folge 10, 1992, S. 269-278

Neorealismus		Interdependenztheorie	
Souveräner Nationalstaat	+		Supranationale Integration
Zusammenarbeit nur bei Interessenübereinstimmung	+		Zusammenarbeit in allen Bereichen (high und low politics)
Kooperation um in bessere Verhandlungsposition zu gelangen	P	W	Kooperation um Gewinne zu maximieren
Frieden durch Balance-of-Power	W	P	Frieden durch Interdependenz (Vorbild)
Nullsummenspiel der internationalen Beziehungen		+	Positives Summenspiel der internationalen Beziehungen
(Neo)merkantilistisches Wirtschaftsmodell		+	(Neo)liberales Wirtschaftsmodell

Legende: + trifft für alle Bereiche brasilianischer Außenpolitik zu
 P trifft für politische Bereiche brasilianischer Außenpolitik zu
 W trifft für wirtschaftliche Bereiche brasilianischer Außenpolitik zu

6 Fazit: Die EU als Spielball und Vorbild

Im Rahmen dieser Arbeit wurde versucht, aus brasilianischer Sicht die Möglichkeiten und Zukunftsperspektiven regionaler Integration in Lateinamerika und interregionaler Gruppendialoge mit der EU aufzuzeigen. Ein abschließendes Fazit kann hier nicht gezogen werden, denn es ist unmöglich, die zukünftige Transformation des internationalen Systems eindeutig zu beurteilen. Die EU ist also weder nur Spielball im neorealistischen noch reines Vorbild im interdependenztheoretischen Sinne.

Innerhalb der regionalen Integration Lateinamerikas bleibt abzuwarten, wie sich Rio-Gruppe und Mercosul entwickeln. Aufgrund der bestehenden Asymmetrie zwischen politischen und wirtschaftlichen Bereichen könnte überlegt werden, die Integrationsbemühungen getrennt voneinander zu verfolgen, so daß die Rio-Gruppe zum Beispiel die politischen Funktionen des Mercosul übernehme. Andererseits könnte neben dem wirtschaftlichen auch der politische Bereich des Mercosul an Bedeutung gewinnen. Brasilien wird wohl die letztere Variante forcieren, denn die Bedeutung der politischen Kontakte des Mercosul zur EU sind der Regierung wichtiger als die politische

Funktion der Rio-Gruppe.⁵⁰ Da auch für Europa der Mercosul wegen der wirtschaftlichen Bedeutung von größerem Interesse ist, dürfte das Gewicht der Rio-Gruppe insgesamt abnehmen.

Die interregionale Beziehung EU-Lateinamerika ist neorealistisch vor allem aus wirtschaftlicher Sichtweise erklärbar, denn von Europa geht kein großes Sicherheitsinteresse hinsichtlich Lateinamerika aus. Die Globalisierung des Handels läßt sowohl auf europäischer als auch auf lateinamerikanischer Seite ein zunehmendes Interesse an wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen erkennen, um so die Balance-of-Power der Welthandelsbeziehungen zwischen verschiedenen Blöcken im Gleichgewicht zu halten. Ein wichtiger Schritt zur Stärkung der regionalen Position Südamerikas konnte durch die Gründung des Mercosul vollzogen werden, so daß Brasilien seinem Ziel der Unabhängigkeit von den Industrieländern⁵¹ –zumindest in politischer Hinsicht- nähergekommen ist.

Die Betrachtung der Beziehung EU-Lateinamerika aus interdependenztheoretischer Perspektive ist durch eine Agenda neuer Themen wie Umweltschutz⁵² oder Drogenproblematik⁵³ bestimmt, die aufgrund gegenseitiger Abhängigkeitsverhältnisse nur gemeinsam gelöst werden können. Der Dialog hat dort Erfolge aufzuweisen, wo die Gesprächspartner die gleichen Interessen verfolgen: in der Unterstützung integrationspolitischer Ansätze, der Unterstützung der Demokratisierung Lateinamerikas und in der Investitionsförderung. Dabei zeigt sich aber auf Seiten der EU eine Diskrepanz zwischen Willenserklärung und Taten, die die Position der EU im Dialog zeitweise unglaublich erscheinen läßt. Das macht sich für Brasilien besonders in wirtschaftlichen Aspekten bemerkbar, wo immer noch hohe Handelshemmnisse von Seiten der EU bestehen bleiben.

⁵⁰ Vgl. Lampreia, Luiz Felipe: A política externa brasileira no governo Fernando Henrique Cardoso, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Política externa no contexto da globalização, São Paulo 1995, S. 23

⁵¹ Lafer, Celso: Perspectivas e possibilidades da inserção internacional do Brasil, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Política Externa Brasileira: Três Momentos, São Paulo 1993, S. 39

⁵² Vgl. Viola, Eduardo J.: The Environmental Movement in Brazil: Institutionalization, Sustainable Development, and Crisis of Governance Since 1987, in: Mac Donald, Gordon J. u.a. (Hrsg.): Latin american environmental policy in international perspective, Boulder/Oxford 1997, S. 109

⁵³ Vgl. Frohmann, Alicia: Der biregionale Dialog zwischen dem Grupo de Río und der Europäischen Union, in: Institut für Iberoamerikakunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 33, Hamburg, Juni 1997, S.56

Die Intention der EU zum Gruppdialog mit Mercosul bzw. Rio-Gruppe ist die Möglichkeit, durch den Dialog regionale Kooperation und subregionale Integration in Lateinamerika zu fördern⁵⁴ und europäische Ordnungsvorstellungen vor allem im politischen Bereich durchzusetzen. Wirtschaftspolitische Interessen beruhen besonders auf dem Ausbau Lateinamerikas als Absatzmarkt, wobei Brasilien innerhalb des Mercosul eine entscheidende Rolle spielt. Hier macht sich allerdings ein Interessenkonflikt bemerkbar, denn sowohl Rio-Gruppe als auch Mercosul wünschen sich im wirtschaftlichen Bereich eine echte Partnerschaft mit der EU und streben eine Handelssymmetrie an.⁵⁵

Obwohl sich die wechselseitige Bedeutung des jeweils anderen Regionalblockes in den letzten Jahren eindeutig erhöht hat, bleibt also eine Asymmetrie unbestreitbar. Auch die ungenügende Institutionalisierung auf lateinamerikanischer Seite schwächt die Stellung im Dialog. Brasilien ist aber nicht bereit, auf nationalstaatliche Souveränität zu verzichten, und wird deshalb zumindest in absehbarer Zeit kein vollständiges interdependenztheoretisches Integrationsmodell umsetzen wollen.

Die zukünftigen Integrationsbemühungen können also nicht durch ein einziges politikwissenschaftliches Theoriemodell charakterisiert werden. Durch die Kombination schon erprobter Modelle ergibt sich aber auch die Chance, aus Fehlern anderer Integrationsräume zu lernen und nur die Aspekte jener Theorien zu übernehmen, die den Gegebenheiten des Integrationsraumes besonders zugute kommen. Brasilien wird durch seine Führungsrolle innerhalb Südamerikas entscheidend die einzuschlagende Richtung mitbestimmen können.

⁵⁴ Dabei wird Integration ebenso wie Investitionen als Instrument zur Wirtschaftsdiversifizierung und zur Zugangserleichterung zum internationalen Markt angesehen. Vgl: IRELA (Hrsg.): *The European Union and the Rio Group: The biregional agenda 1990-1995*, Madrid 1996, S. 136 ff.

⁵⁵ Vgl. z.B. CELARE (Hrsg.): *Relaciones con la Unión Europea: Una Visión Latinoamericana. Construyendo una estrategia para profundizar las relaciones Grupo de Río-Unión Europea*, Santiago de Chile 1995, S. 87-106

7 Literaturverzeichnis

Dokumente

- Acuerdo Marco Interregional de Cooperación vom 16.12.1995, in: Institut für Iberoamerikakunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 34/35, Hamburg, August 1997
- Declaración de Rio de Janeiro, 18.12.1986, in: Frohmann, Alicia: Puentes sobre la Turbulencia. La Concertación política latinoamericana en los ochenta, Santiago de Chile 1990
- VIII. Institutionalisierte Ministertagung der Europäischen Union und der Rio-Gruppe, Panama, 11. und 12. Februar 1998, in: <http://europa.eu.int/rapid/cgi/rapci.ks> am 09.04.1998

Politikwissenschaftliche Theorie

- Bellers, Jürgen: Integration, in: Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik, Bonn 1994
- Bredow, Wilfried von / Jäger, Thomas (Hrsg.): Regionale Großmächte, Opladen 1994
- Czempiel, Ernst-Otto: Internationale Politik, Paderborn 1981
- Edwards, Geoffrey: The relevance of theory to group-to-group dialogue, in: Edwards, Geoffrey / Regelsberger, Elfriede (Hrsg.): Europe's global links, London 1990
- Frei, Daniel: Integrationsprozesse, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Die Identität Europas, München 1985
- Jannig, Josef: Leitbilder der Europäischen Union, in: Weidenfeld, Werner / Wessels, Wolfgang: Europa A-Z. Taschenbuch der europäischen Integration, Bonn 1995
- Kaiser, Karl / Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.): Die neue Weltordnung, Bonn 1995
- Kohler-Koch, Beate: Interdependenz-Analyse, in: Nohlen, Dieter: Lexikon der Politik, Bd. 6, München 1993
- Maull, Hanns W.: Zivilmacht Bundesrepublik Deutschland. Vierzehn Thesen für eine neue deutsche Außenpolitik, in: Europa-Archiv, Folge 10, 1992
- Meyers, Reinhard: Die Lehre von den internationalen Beziehungen, Düsseldorf 1977
- Monar, Jörg: Political Dialogue with Third Countries and Regional Political Groupings; The Fifteen as an Attractive Interlocutor, in: regelsberger, Elfriede / de Schoutheete de Tervarent, Philippe / Wessels, Wolfgang (Hrsg.): Foreign Policy of the European Union. From EPC to CSFP and Beyond, Boulder/London 1997
- Morgenthau, Hans J.: Die „realistische“ Schule, in: frei, Daniel (Hrsg.): Theorien der internationalen Beziehungen, München 1973
- Waltz, Kenneth: Theory of International Politics, New York 1979

Sekundärliteratur

- Banco Central do Brasil – Informações Econômicas. Nota para a imprensa – Setor Externo, 14.11.1997
- Barbosa, Rubens Antonio: O lugar do Brasil no mundo, in: Política externa, São Paulo 1996
- Calcagnotto, Gilberto: Brasilien und der Mercosul. Zwischen Regionalmachtanspruch und bilateralen Konflikten mit Argentinien, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 34/35, Hamburg, August 1997
- Calcagnotto, Gilberto: Politische Kultur und Demokratisierung, in: Briesemeister, Dietrich, u.a. (Hrsg.): Brasilien heute, Frankfurt am Main 1994
- Cardoso, Fernando Henrique: Discurso proferido durante a Cerimônia de Encerramento da XI Conferência Interparlamentar Comunidade Européia-América Latina, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Relações entre América Latina e Europa, São Paulo 1993
- CELARE (Hrsg.): Relaciones con la Unión Europea: Una Visión Latinoamericana. Construyendo una estrategia para profundizar las relaciones Grupo de Río-Unión Europea, Santiago de Chile 1995
- CELARE (Hrsg.): III reunión de alto nivel económica y comercial Grupo de Río – Unión Europea. Grupo de Río, Brüssel, Feb. 1996
- Dauster, Jório: O Brasil no contexto do Acordo UE-Mercosul, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997
- Drekonja-Kornat: die Wiederentdeckung Lateinamerikas durch Westeuropa, in: Grabendorff, Wolff u.a. (Hrsg.): Lateinamerika-Westeuropa-Vereinigte Staaten: Ein atlantisches Dreieck?, Baden Baden 1985
- EUCOM/IRELA (Hrsg.): Europa y América Latina: Una cooperación para la acción, Brüssel 1994
- Flôrencio, Sergio / Araújo, Ernesto Henrique Fraga: Mercosul hoje, in: Fundação Alexandre de Gusmão (Hrsg.), Ministério das Relações Externas, São Paulo 1996
- Fraga Araújo, Ernesto Henrique, Missão do Brasil junto às Comunidades Européias, Brüssel, 15.01.1998
- IRELA (Hrsg.): Brazil under Cardoso: Returning to the World Stage? o.O. 1995
- IRELA (Hrsg.): The European Union and the Rio Group: The biregional agenda 1990-1995, Madrid 1996
- Lafer, Celso: Brasil: Forjando um novo papel nas relações internacionais, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997
- Lafer, Celso: Perspectivas e possibilidades da inserção internacional do Brasil, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Política Externa Brasileira: Três Momentos, São Paulo 1993
- Lampreia, Luiz Felipe: A política externa brasileira no governo Fernando Henrique Cardoso, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): Política externa no contexto da globalização, São Paulo 1995

- Lampreia, Luiz Felipe: Perspectivas de las relaciones Brasil-Unión Europea, in: CELARE (Hrsg.): Relaciones con la Unión Europea: Una Visión Latinoamericana, Santiago de Chile 1995
- Nohlen, Dieter u.a. (Hrsg.): Demokratie und Außenpolitik in Lateinamerika, Opladen 1991
- Nunnenkamp, Peter: Herausforderungen der Globalisierung für Brasilien, in: die Weltwirtschaft, Heft 1, Kiel 1997
- Schirm, Stefan: Außenpolitik, in: Briesemeister, Dietrich u.a. (Hrsg.): Brasilien heute, Frankfurt am Main 1994
- Schirm, Stefan: Brasilien: Regionalmacht zwischen Autonomie und Dependenz, Hamburg 1990
- Schirm, Stefan: Kooperation in den Amerikas: NAFTA, MERCOSUR und die neue Dynamik regionaler Zusammenarbeit, Baden-Baden 1997
- Schonebohm, Dieter: Auf dem Weg zu einem Gemeinsamen Markt? Der Mercosur und seine Institutionen, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.): Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation, Heft 34/35, Hamburg, August 1997
- Thompson-Flôres Netto, Francisco: Die Herausforderung der brasilianischen Außenpolitik, in: Sevilla, Rafael / Ribeiro, Darcy (Hrsg.): Brasilien: Land der Zukunft?, Unkel/Bad Honnef 1995
- Thorstensen, Vera: As relações econômicas internacionais do Brasil, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.): O Brasil, a União Européia e as relações internacionais, São Paulo 1997
- Viola, Eduardo J.: The Environmental Movement in Brazil: Institutionalization, Sustainable Development, and Crisis of Governance Since 1987, in: Mac Donald, Gordon J. u.a. (Hrsg.): Latin american environmental policy in international perspective, Boulder/Oxford 1997